

Mlýnský, Jaroslav

[Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung von 1945-1963]

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. G, Řada sociálněvědná.* 1968, vol. 17, iss. G12, pp. 133-135

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/111504>

Access Date: 22. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

## RECENZE A REFERÁTY

**Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung von 1945 bis 1963** (Teil I, 1945–1949.  
Dietz-Verlag, Berlin 1966, 361 S.).

Das vorliegende Buch ist eine selbständige ungekürzte Textausgabe des entsprechenden Kapitels der achteiligen Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Dietz-Verlag, Berlin 1966) und ist – samt weiteren Kapiteln, die die Jahre 1949. bis 1963 umfassen und noch selbständig herausgegeben werden sollen – für die Teilnehmer der Parteischulung als Handbuch bestimmt. Es wurde von einem Autorenkollektiv bekannter politischer und wissenschaftlicher Persönlichkeiten der DDR verfaßt. Es stellt ein beachtenswertes Werk dar, das sehr eingehend die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung von dem Kriegsende an bis zur Gründung der DDR im Oktober 1949 wiedergibt.

Die Geschichte der Arbeiterbewegung der einzelnen Länder stellt heute schon einen selbständigen Abschnitt der Geschichtswissenschaft dar. Eine schöpferische Auffassung dieses Problems erlaubt es jedoch nicht, sie von den breiteren nationalen und internationalen Zusammenhängen zu trennen, ebensowenig wie von der Gesamtheit der Arbeiterbewegung. Diese Kriterien drängen sich auch bei der Rezension des hier besprochenen Buches auf.

Die Arbeit bildet eigentlich zwei selbständige Teile, wenn sie auch aus vier Kapiteln besteht. Der grundlegende Periodisierungseinschnitt ist wohl der Herbst 1946. Bis zu dieser Zeit erhielt sich im wesentlichen – trotz erster innerer Konflikte – die Anti-Hitler-Koalition. Die Entwicklung vom Herbst 1946 bis zum Jahre 1949 stand ganz im Zeichen des Verfalls dieser Koalition, der Vertiefung der Konflikte unter ihren Mitgliedern, der Ära des kalten Krieges, was natürlich auch in der inneren Entwicklung Deutschlands, sowohl in seinem östlichen als auch in seinem westlichen Teil zum Ausdruck kam, und zwar als eine Verschärfung der Zwiespälte und Konflikte zwischen den Kräften des Fortschritts und der Reaktion. Diese Tatsache betrifft die Entwicklung der deutschen Gesellschaft um so mehr, da dadurch die Hoffnung auf den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und die Errichtung eines einheitlichen demokratischen deutschen Staates schwand. In diesem Sinne erfaßt das Buch besonders die Gesamtverschärfung der Situation im Zeitraum von 1948–1949 und reiht diesen Zeitabschnitt als ein besonderes Kapitel ein.

Man kann sagen, daß dieser Periodisierungseinschnitt im Herbst 1946 überzeugend gewählt ist und sowohl die nationalen als auch die internationalen Gesichtspunkte widerspiegelt.

Im Geiste des achtbändigen Werkes „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ ist das Buch bestrebt die Entwicklung der gesamtdeutschen Bewegung wiederzugeben, was natürlich unter den Bedingungen des allmählichen Anwachsens der Unterschiede in der Entwicklung beider Teile Deutschlands im Zeitraum von 1945–1949 methodologische Schwierigkeiten mit sich bringt, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, die Entwicklung der Arbeiterbewegung in den westlichen Besatzungszonen mehr oder weniger selbständig zu untersuchen.

Das Buch löst diese Aufgabe durch Einfügung besonderer Unterkapitel in den einzelnen Abschnitten, die jedoch ihrem Inhalt nach insgesamt kurz gefaßt sind und der tatsächlichen Bearbeitung der Entwicklung der Arbeiterbewegung in den westlichen Teilen Deutschlands manches schuldig bleiben. Umso mehr tritt die gründliche Bearbeitung der Problematik hervor, die die Arbeiterbewegung in der sowjetischen Besatzungszone in den Jahren 1945–1949 betrifft. Hier bringt das Buch eine Menge von politischen und ökonomischen Tatsachen, die überzeugend

den Prozeß der Demokratisierung des östlichen Teils Deutschlands illustrieren, das Entstehen der antifaschistisch-demokratischen Regierungsform und die Kompliziertheit der Situation bei der Überwindung des Erbes der Vergangenheit. In diesem Sinne ist es für den tschechischen Leser ein großer Beitrag schon durch seine Faktizität. Beträchtliche Aufmerksamkeit wird der inneren Entwicklung der SED gewidmet, die aus einem Werkzeug antifaschistisch-demokratischer Umgestaltung der Gesellschaft und der nationalen Einheit Deutschlands zu einer Partei neuen Typus wurde, die sozialistischen Zielen zustrebte und dabei eine Reihe von ideologischen Unklarheiten ihrer Mitglieder überwinden mußte. Ihre Tätigkeit wird dabei in diesem Buche nicht anonym angeführt, sondern in Zusammenhang mit einzelnen Persönlichkeiten, über die das Buch in fast biographischer Weise spricht. Positiv wirkt die Tatsache, daß das Werk den Leser neben der politischen Konzeption der SED auch mit den Vorstellungen und Bestrebungen anderer politischer Richtungen, die bei dem Aufbau des demokratischen Deutschland mitwirkten, bekannt macht und ihren Anteil an der gemeinsamen Entwicklung bewertet. Dabei nimmt das Buch nicht apriori einen negierenden Standpunkt ein, sondern es ist bemüht, die Stelle, die diese Strömungen einnehmen, vom Gesichtspunkt der Entwicklung in ihrer ganzen Kompliziertheit und in ihrem ganzen Zwiespalt zu erfassen.

Große Aufmerksamkeit wird der im Mittelpunkt stehenden Frage der Nachkriegsentwicklung Deutschlands, der Problematik eines einheitlichen und demokratischen Staates gewidmet. Gerade in dieser Hinsicht demonstriert das Buch überzeugend die Verknüpfung des revolutionären Kampfes der deutschen Arbeiterbewegung mit dem Interesse der breitesten Schichten in beiden Teilen Deutschlands, mit dem nationalen Interesse, und reiht so die Arbeiterbewegung funktionell in die allgemeingesellschaftliche Entwicklung ein. In richtigen Proportionen wird der grundlegende Gegensatz der Entwicklung beider Teile Deutschlands hervorgehoben, der zu so verschiedenen Ergebnissen führte. Richtig gewertet wird die Aufgabe der militärischen Besatzungsverwaltungen — der westlichen wie auch der sowjetischen Verwaltung — im Rahmen der inneren Entwicklung Deutschlands in der Nachkriegszeit.

Ein großer Vorzug des Buches ist die Behandlung der Politik der SED gegenüber den verschiedenen sozialen Komponenten der Bevölkerung, der sogenannten Bündnispolitik. Diese Frage ist — wenn wir noch andere Publikationen in Betracht ziehen — im allgemeinen in der DDR theoretisch besser ausgearbeitet als in unserer Literatur. Besonders interessant wirkt die Konzeption der Volkskongreßbewegung und der Aufgabe der Nationalen Front. Dabei ist es klar, daß neben den grundlegenden Prinzipien der Bündnispolitik in der SED immer des Korrektiv der Konfrontation der eigenen Maßnahmen mit der Situation im westlichen Teil Deutschlands als objektives Moment gewirkt hat.

Dagegen überrascht in dieser Arbeit die ungenügende Verknüpfung der Entwicklung der SED mit der internationalen kommunistischen Bewegung. Das Buch konstatiert zwar, daß in den Jahren 1948–1949 die Allgemeinlage in der internationalen Bewegung die schöpferischen Bestrebungen, die eine theoretische Bearbeitung des Leninismus in den volksdemokratischen Ländern anstrebten, behindert hatte, besonders die Untersuchungen der spezifischen Bedingungen (S. 273–274), eine Analyse der Zustände in der SED wird hier jedoch nicht durchgeführt. Es wird nur konstatiert, daß die Methode der kollektiven Führung aufrecht erhalten wurde (S. 274). Es ist bekannt, daß in den europäischen volksdemokratischen Ländern in den Jahren 1948–1949 Aufgaben gelöst wurden, die schon mit der Bildung des Systems der Diktatur des Proletariats verbunden waren, bei deren Realisierung es zu den bekannten Deformationen kam. In der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands war jedoch in diesem Zeitraum die Lage unterschiedlich — und das Buch dokumentiert das auch — denn auf der Tagesordnung waren immer noch Aufgaben, die ihrem Charakter nach demokratisch waren, die aus der Schaffung einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung hervorgingen. Dieser Unterschied muß respektiert werden. Es mußten hier also andere Probleme entstehen als in den Ländern, in denen die revolutionären Parteien bereits die neue Machtstellung eingenommen hatten. Bedeutet das jedoch, daß die spezifische Untersuchung der Entwicklungsbedingungen im östlichen Teil Deutschlands nicht auch von der allgemeinen Situation der Arbeiterbewegung beeinflusst worden waren? Daß die Verurteilung des „besonderen deutschen Weges“ (S. 271) nur ein Schlag gegen den Revisionismus war und nicht

vielleicht auch die schöpferischen Prozesse des Denkens traf? Wie sah es mit der Parteischulung aus, die sich in dieser Zeit in der SED schnell entwickelte? Wie spiegelten sich die Erfahrungen der übrigen Parteien wider, an deren Tagungen und Verhandlungen sich die führenden Funktionäre der SED beteiligten? Diese Fragen tauchen natürlich auf und der Leser hat den Eindruck von Konfliktlosigkeit und von geringer Kühnheit bei der Lösung der ganzen komplizierten Situation in der internationalen Arbeiterbewegung in den Jahren 1948–1949. Dieses Problem tritt in der vorliegenden selbständigen Publikation, die die Jahre 1945–1949 umfaßt, stark hervor, denn in der achtbändigen Geschichte kommt man darauf im nächsten Kapitel in gewissem Maße zurück.

Die ursprüngliche Absicht des Autorenkollektivs, dem Leser eine Antwort auf die grundlegende Frage der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zu geben — nämlich, wie es der Arbeiterklasse gelungen ist an der Spitze der anderen demokratischen Kräfte das alte Erbeil zu überwinden, die Macht zu ergreifen und die Vorbedingungen für den Sozialismus zu schaffen — erfüllt das Buch. Es ist vor allem eine gute Analyse der Arbeiterbewegung in jenem Teil Deutschlands, in dem die DDR entstand. Für den tschesischen Leser bedeutet es außerdem einen großen Beitrag durch seinen Reichtum an Fakten. Gleichzeitig bringt es eine Reihe von Anregungen zum Vergleich der revolutionären Entwicklung im östlichen Teil Deutschlands in den Jahren 1945–1949 mit der Entwicklung bei uns und hiemit öffnet es uns den Weg zu einer allseitigeren Beurteilung der Probleme unserer Arbeiterbewegung und unserer Gesellschaft in der Nachkriegszeit.

*Jaroslav Mlýnský*  
(Übersetzt von E. Hladká)

**Helena Švarcová: Populace** (SNPL, Praha 1966, 243 S.).

Verschiebungen, die in der traditionellen Struktur und im System des gesellschaftlichen Daseins gegenwärtig vor sich gehen, haben auch in die Sphäre des Bevölkerungswezens neue Aspekte hineingetragen. Ermittlungen in bezug auf die Natalität und die Familiengröße sind aktuell geworden; allerdings reichen Untersuchungen über den Fertilitäts-, Migrations-, Lebenswartungs- und Letalitätstrend nicht aus, wenn wir eine mehr oder weniger abgerundete Vorstellung über die Bevölkerungsfrage gewinnen wollen. Die Bevölkerungsfrage müssen wir in erster Linie als einen impliziten Teil der gesellschaftlichen Prozesse überhaupt auffassen. In unserem Schrifttum liegen vorläufig nur vereinzelt Arbeiten vor, die sich mit dem Bevölkerungsproblem eingehend und systematisch auseinandersetzen. Dazu gehört eine unlängst erschienene Arbeit von Helena Švarcová, die kurz und bündig „Das Bevölkerungswesen“, (Untertitel: „Ein Schlüssel zu den Gesetzmäßigkeiten der menschlichen Reproduktion“) überschrieben ist. Die ganze Arbeit ist durch das Streben gekennzeichnet, die entstellenden Ansichten der Vergangenheit zu korrigieren, in denen die komplizierte Dialektik des sozialen, ökonomischen und biologischen Aspektes weitgehend vereinfacht wurde.

Schon die Überschrift des ersten Kapitels „Die bürgerlichen Bevölkerungstheorien und ihre Stellung in der Erkenntnis der Entwicklung von Populations-Gesetzmäßigkeiten“ lassen die Absicht der Autorin erkennen, die einzelnen populations-theoretischen Richtungen als bestimmte historisch bedingte Stufen im Erkenntnis-prozeß hinzustellen, als Stufen auf dem Wege der theoretischen Sewältigung der Populationsproblematik. In zwangloser Weise hebt die Autorin die Notwendigkeit hervor, die Kontinuität im theoretischen Denken zu respektieren, ohne deren Erkenntnis es uns nicht möglich wäre, die gegenwärtigen Populationsprobleme zu untersuchen und zu verstehen.

Švarcová gliedert die Bevölkerungstheorien des Kapitalismus in zwei große Gruppen auf: die biologischen Theorien, zu denen auch Richtungen gehören, die die Rolle des Naturmäßigen in den Populationsprozessen verabsolutieren sowie die Theorie der psycho-sozialen Motive, die einen breiten Fluß von Theorien darstellen, in denen die Rolle des Subjektiven, des Bewußtseins und der menschlichen Psychik überschätzt wird.